

Mehr schweigsam als redselig, zurückhaltend und gemessen, knapp und klar in seinen Antworten und Ratschlägen, besaß er ein außergewöhnliches Allgemeinwissen und größtes Fachwissen. Er blieb, wohl von 1900 an, reges und auf allen Gebieten interessiertes Mitglied des Marburger Zweigvereins, dessen Kasse er mit äußerster Genauigkeit verwaltete.

Außer der Geschichte der Arminia galt sein Interesse der burschenschaftlichen und allgemeinen studentischen Geschichte. Die erstere hat er in vielen Aufsätzen in den „Quellen und Darstellungen“ von Prof. Haupt (Gießen) und den „Burschenschaftlichen Blättern“, die letztere in seiner prachtvollen Festgabe zur 400-Jahrfeier der Universität Marburg, „Marburger Studentenleben von 1527 bis 1927“ (M. 1927) mit ausgezeichneten eigenhändigen Zeichnungen, auch der Wappen und Zirkel, veröffentlicht.

Viele Jahrzehnte lang Vorstandsmitglied des Zweigvereins Marburg, gehörte er ebenso lange dem Vorstand des Gesamtvereins des Hess. Geschichtsvereins an und versäumte keine Tagung, man konnte sich keine Vorstandssitzung ohne ihn denken. Walter Kürschner

Helmut Kramm

Am 7. März 1944 starb Dr. H. Kramm, 1. Vorsitzender des Vereins von 1938 bis 1944, an der Ostfront den Soldatentod.

Helmut Kramm war in Kassel am 19. Februar 1910 geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am dortigen Wilhelmsgymnasium (O. 1930) hatte er in München, Berlin und Marburg Kunstgeschichte studiert und war nach Abschluß seines Studiums als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel beschäftigt. Seine Arbeitsgebiete waren die Baugeschichte der niederländischen Barockanlagen in der Oberneustadt zu Kassel und in Karlshafen, besonders aber die Parkgeschichte. Zur Geschichte der großen Parkanlagen in Hessen hatte er reiches Material gesammelt und aufgrund dieser umfangreichen Sammlungen die Grundzüge einer hessischen und deutschen Parkgeschichte bereits gestaltet. Umfangreiches Tatsachenwissen stand ihm daher für seine zahlreichen Vorträge — er sprach gern und leicht — zu Gebote.

Aus Arbeit und Streben riß ihn die Einberufung zum Wehrdienst. Dieser führte ihn nach kurzer Übergangszeit im Dönchelager zu Kassel und in Wildflecken in der Rhön als Soldaten einer Propagandakompanie nach Norwegen, dessen südlichen Teil er auf zahlreichen Vortragsfahrten kreuz und quer durchreiste. Kaum aus dieser Tätigkeit zum Einsatz mit der Waffe an der Front in Kurland berufen, erlitt er eine schwere Verwundung, der sein junges Leben nach wenigen Stunden erlag. Allen Hoffnungen, zu denen Streben, Kenntnisse und Fähigkeiten ihn berechtigten, blieb die Erfüllung versagt. Robert Friderici

Kurt Luthmer

Prof. Dr. Kurt Luthmer ist am 11. September 1945 zu Marburg im 55. Lebensjahr verstorben. Von einer schweren Verwundung, die er am 15. November 1914 bei Hollebeke südlich von Ypern erlitten hatte, hat er sich nie ganz erholt; trotzdem war er schon nach Jahresfrist wieder an der Front bis zum Waffenstillstand und anschließend im Grenzschutz Ost bis Ende Mai 1919. Als Kriegsfreiwilliger eingetreten, war er 1916 zum Offizier befördert und mit dem E. K. II und I sowie dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet worden. Im 2. Weltkrieg wurde er zum Hauptmann befördert.

Luthmer war am 19. Juni 1891 in Zabern (Elsaß) geboren. Sein Vater, Hans Luthmer, Geheimer Oberschulrat, hat die geistige Entwicklung des Sohnes lebhaft fördernd beeinflusst.

Nach dem Besuch des humanistischen Protestantischen Gymnasiums zu Straßburg studierte er in Straßburg, München und Darmstadt Archäologie, Kunstgeschichte und Architektur, ließ Auslandsreisen folgen, in deren Verlauf er die London University und die Universitäten Oxford und Paris besuchte. Am 31. Juli 1914 erwarb er in Straßburg den philosophischen